

Das Zusammenspiel der inneren und äußeren Reiterhilfen

Von Bianca Rieskamp



Der Begriff des "Reitens am äußeren Zügel" wird heutzutage häufig missverstanden. Immer wieder wird als Schlagwort vom "Herantreten an den äußeren Zügel" gesprochen. Das ist richtig, führt aber oft dazu, dass die Verbindung des äußeren Zügels zu fest ist. Ist vom Reiten am äußeren Zügel die Rede, so sollte sich ein Reiter, der sich um die klassische Reitlehre

bemüht, bewusst machen, dass er sein Pferd vor allem am Sitz haben sollte. Dies ist das entscheidende Kriterium.

Zudem sollte bei zunehmender Versammlung die Verbindung zwischen Reiterhand und Pferdemaul immer leichter werden. Dazu gehört auch die Verbindung mit dem äußeren Zügel.

Ist vom Herantreten an den äußeren Zügel die Rede, so ist es besser, sich zu vergegenwärtigen, dass das Pferd insgesamt von den äußeren Hilfen eingerahmt werden soll, also auch von dem äußeren Schenkel. Die Nachgiebigkeit auf die inneren Hilfen und das damit verbundene Herantreten an die äußeren Hilfen sind unter anderem Voraussetzung für die Längsbiegung, das Geraderichten, die Seitengänge und das schulgerechte Angaloppieren – also für die Durchlässigkeit.

Doch warum ist die Verbindung mit dem äußeren Zügel dennoch wichtig? Der äußere Zügel hat beim Reiten mehrere Funktionen, die aber stets in Verbindung mit den Gewicht- und Schenkelhilfen des Reiters stehen, die immer vorrangig sind.

- Der äußere Zügel verhindert eine zu starke seitliche Abstellung des Halses nach innen. Dadurch ist der äußere Zügel mitbeteiligt am Geraderichten des Pferdes. Der Hals des Pferdes ist anatomisch gesehen im Verhältnis zu den anderen Körperteilen des Pferdes leicht beweglich. Da sich ein Pferd auf Grund seiner Anatomie nur geringfügig im ganzen Körper längsbiegen kann, ist es

zum Geraderichten erforderlich, den Hals nur so gering zu biegen, wie sich auch der Rest des Pferdekörpers biegen kann. Nur dann kann von einem auch auf der gebogenen Linie geradegerichteten Pferd gesprochen werden.

- Der äußere Zügel verhindert eine zu starke seitliche Abstellung von Kopf und Hals des Pferdes nach innen und verhindert damit zusätzlich ein Ausweichen der äußeren Schulter.
- Der äußere Zügel sorgt in Verbindung mit den Gewicht- und Schenkelhilfen beim Korrekturpferd für die Hergabe des Genicks.
- Ein Fühlen Lassen des äußeren Zügels in Verbindung mit den anderen Reiterhilfen kann hilfreich sein, um das Pferd in die Tiefe zu weisen.
- Der äußere Zügel reguliert zusammen mit den anderen Reiterhilfen, falls diese nicht ausreichen, das Tempo.

Der innere Zügel hat dagegen beim ausgebildeten Pferd nur eine Funktion:

Er sorgt dafür, dass Kopf und Hals des Pferdes, wenn erforderlich, leicht nach innen gestellt sind.

Jetzt mag dem nicht so versierten Reiter der weitere Weg einfach erscheinen.

Er benutzt den äußeren Zügel in verstärkter Weise, indem er diesen einfach annimmt.

Doch damit ist es nicht getan. Der äußere Zügel darf erst eingesetzt werden, wenn das Pferd gelernt hat, an diesen heranzutreten.

Das Pferd muss sich also von sich aus – wie immer, wenn es um den Begriff der Anlehnung geht – an den Zügel, auch an den äußeren, herandehnen.



Der äußere Zügel verhindert eine zu starke seitliche Abstellung des Halses und sorgt im Verein mit den anderen Hilfen für eine gleichmäßige Längsbiegung des ganzen Pferdes in der Kurzkehrtwendung.

Wartet der Reiter diese Entwicklung des Pferdes nicht ab, so entstehen folgende Fehler:

- Das Pferd wird kurz im Hals. Das heißt, es geht mit hochaufgerichtetem, kurzem, nicht der dem Gangmaß entsprechenden Aufrichtung und Halsung. Dabei wirkt der Hals häufig kurz und gerade, der Unterhals ist angespannt, die Losgelassenheit nicht gegeben.
- Die Verbindung am äußeren Zügel ist zu stark.
- Das Pferd legt sich auf den äußeren Zügel und lässt die Hilfen mit diesem nicht durch.
- In den Wendungen wölbt sich nicht, wie es korrekt wäre, die äußere Halsseite des Pferdes nach außen. Fehler in der Längsbiegung sind die Folge; ebenso ist die Gefahr des Gehens hinter der Senkrechten gegeben oder das Gehen mit dem falschen Knick.



In der Tiefe am langen Zügel, wie auch in der Zusammenstellung, darf der innere Zügel den Vortritt des inneren Hinterbeins nicht behindern.

Doch wie lernt das Pferd, an den äußeren Zügel heranzutreten? Dies ist ein Entwicklungsprozess, der Zeit benötigt und bei richtiger Vorgehensweise von selbst entsteht. Das Treiben mit dem inneren Schenkel alleine, wie es richtig empfohlen und häufig aber auch übertrieben wird, nutzt nichts, wenn dabei die korrekte Vorgehensweise in der Pferdeausbildung nicht eingehalten wird.

Mit dem angerittenen Pferd werden die Ecken der Reitbahn abgekürzt geritten, weil die abgerundete Ecke für das junge Pferd ohne Störung des Ganges leichter zu durchreiten ist als die tief ausgerittene Ecke.

Um das Pferd durch die Ecke zu führen, benutzt der Reiter neben den Gewicht- und Schenkelhilfen auch den inneren Zügel, da das junge Pferd, und häufig auch das Korrekturpferd, alleine mit den Gewicht- und Schenkelhilfen noch nicht zu wenden ist.

Die innere Hand des Reiters rückt dazu etwas nach innen Richtung Bahnmitte ab.

Der äußere Zügel gibt dabei deutlich nach, damit das Pferd dem inneren Zügel wendend folgen kann und versteht, was der Reiter von ihm möchte.

Es darf also keinesfalls innen angenommen und außen gegengehalten werden.

Reagiert das Pferd auf den inneren Zügel und wendet, so gibt der innere Zügel ebenfalls nach.

Das ist der von Gert Schwabl von Gordon beschriebene Grundsatz:

Äußere Hand vor, innere Hand folgen lassen.

Damit der freie Vortritt dabei nicht leidet, muss der Reiter in den Wendungen nicht nur an das Wenden und rechtzeitige Nachgeben, sondern ebenso an das Vortreiben denken.

Das Anspannen vor allem der inneren Wade durch die Gewichtsverlagerung nach innen verhindert außerdem ein mögliches nach innen Drängen des Pferdes in der Ecke.

Durch das Sitzen des Reiters in den abgerundeten Ecken nach innen lernt das junge Pferd außerdem, der Gewichtshilfe zu folgen und daraufhin abzuwenden.

Das Sitzen vermehrt auf dem inneren Gesäßknochen sorgt dafür, dass das innere Hinterbein stärker wird und immer mehr Last aufnehmen kann; das Durchreiten der abgerundeten Ecken wird das Pferd dann absolvieren können, ohne aus dem Gleichgewicht zu kommen.

Durch diesen geschickten Einsatz der inneren Hilfen – Gewichtshilfe, innerer Schenkel und wie oben beschrieben auch innerer Züge – lernt das Pferd, auf diese inneren Hilfen korrekt zu reagieren. Diese Nachgiebigkeit auf die inneren Hilfen sorgt dafür, dass das Pferd von selbst an die äußeren Hilfen, also auch an den äußeren Zügel, herantritt.

Nur so kann das weiter ausgebildete Pferd über die Gewichtshilfe innen im Verein mit den äußeren Hilfen, die dann auch die Längsbiegung unterstützen, wenden lernen.

Durch die Nachgiebigkeit auf die inneren Hilfen tritt das Pferd also an den äußeren Zügel und Schenkel heran.

Anfangs gelingt dies nicht regelmäßig und ist immer nur für wenige Tritte zu spüren. Die Anlehnung am äußeren Zügel soll nur durch diese Vorgehensweise bewirkt werden – und keinesfalls durch ein Reiten von vorne nach hinten durch ein bloßes Annehmen des äußeren Zügels!



Je höher der Grad der Versammlung, desto leichter die Anlehnung.

Die beschriebene Vorgehensweise sorgt gleichzeitig dafür, dass das Pferd versteht,

dass der innere Zügel die seitliche Abstimmung von Kopf und Hals vorgibt. Dem Pferd werden also nacheinander die Hilfen beigebracht.

Analog setzt sich die Arbeit auf dem Zirkel und beim Korrekturpferd fort. Nur diese Vorgehensweise, die nicht abgekürzt werden kann, führt zum echten Herantreten des Pferdes an den äußeren Zügel, entsprechend dem Motto:

Vom Leichterem zum Schwereren und gemäß dem Körperbau und der Natur des Pferdes.

Der Reiter geht wie oben beschrieben vor,

- damit es für das Pferd keine gegensätzlichen Signale vonseiten des Reiters gibt.
- damit das Pferd verstehen lernt, wie es auf die inneren Hilfen reagieren soll.
- weil das Pferd durch diese Vorgehensweise automatisch ohne ein Verkürzen des Halses und ohne ein Reiten von vorne nach hinten an die äußeren Hilfen herantritt.

Lesetipps:

300 REITERLICHE FRAGEN und ihre Beantwortung im Sinne der klassischen Reitlehre H.Dv.12, Gert Schwabl von Gordon, Bianca Rieskamp, OLMS 2015

Die klassische Reitlehre in der Praxis gemäß der H.Dv.12 von Gert Schwabl von Gordon und Bianca Rieskamp, OLMS 2012

Text und Fotos: Bianca Rieskamp
© töltknoten.de 2015